



Hans Rossmann (München)

Der Schwarze Christian

„Verbrannt der Hof, der Söhne
 drei
 Verblutet in der Schlacht!
 Und ich verwaist und vogelfrei
 In einer einzigen Nacht!
 Doch sieh! Noch qualmt es.
 Aus dem Schutt
 Reiß' ich den letzten Feuerbrand
 Und schwing' ihn als Standarte:
 Nieder mit Engelland!“

Und hurtig in den Sattel springt
 Der Schwarze Christian.
 Der Hufschlag klingt, der Säbel blinkt:
 Der Eber weßt den Zahn!
 Gespenstisch rast die wilde Jagd
 Vom Hochgebirg zum Meeresstrand.
 Aus tausend Rehlen gelst es:
 „Nieder mit Engelland!“

Und hinterher, da trottet schwer
 Im Tropensonnenstrahl
 Altenglands ungeheures Heer
 Mit seinem General
 Und hält mit einem Riesenetz
 Den tollen Eber rings umspannt.
 Doch der springt durch die Maschen:
 „Nieder mit Engelland!“

Von Nord nach Süd, von Süd nach Nord
 In athemloser Hast!
 Bald ist er da, bald ist er dort
 Und stets am rechten Platz.
 Hat hier die Erde ihn verschluckt,
 So taucht er drüben aus dem Sand
 Und ruft mit Donnerstimme:
 „Nieder mit Engelland!“

Und liegt er endlich kalt und stumm
 Mit durchgeborstner Wehr,
 So geht sein Geist auf Erden um
 Und reitet über's Meer,
 Und ruft Australien zum Appell
 Und trommelt an des Ganges Strand
 Und kommandirt den Völkern:
 „Nieder mit Engelland!“ Edgar Steiger

Zukunftsträume

Man schrieb das Jahr 19 . . .
 Nach langen Zeiten köstlichen Friedens
 hatte die Kriegsfurie ihre Fackel
 entzündet. An den Küsten und in
 den Häfen rüstete man die Flotte.
 Freudig pochten die Herzen waderer
 Seeleute.

Von zwei Seiten drängten die
 Gegner. Ehe sie sich vereinigt, mußte
 die Entscheidung fallen. Hierzu galt
 es, alle Kräfte anzuspannen. —

In einem der kleinen Ostseehäfen,
 deren schmale, flache Einfahrt sie als
 Schlupswinkel für Torpedoboote so
 geeignet machen, lag mit rauchenden
 Schloten eine Torpedoboote-division.

Die Boote hatten den Bug der
 See zugekehrt, klar zum Auslaufen.

Trotz der hereinbrechenden Dunkelheit herrschte rege
 Thätigkeit an Bord. Ueberall surrten die elektri-
 schen Maschinen, um Licht zur Arbeit zu schaffen.
 Aus dem Vorschiff herauf tönte der taftmäßige
 Schlag der Luftpumpen, die die an Deck liegen-
 den Torpedos mit Preßluftvorrath versahen. —
 Dem Bollwerk zunächst lag das Divisionsboot.
 In der Kabine, über die Karte gebeugt, ein Tele-
 gramm in der Hand, stand der junge Divisions-
 chef, der Führer der Boote.

Ein Druck auf die Klingel ruft die bereitstehende
 Ordnung herein: „Gehen Sie auf die Boote und
 bitten Sie die Herren Kommandanten hierher zur
 Sitzung.“

Die sechs Offiziere erscheinen. Ihr Anzug läßt
 erkennen, daß sie seebereit sind. Hohe Gummi-
 stiefel, stark mitgenommene Uniformen: „Torpedo-
 bootspächchen.“

„Meine Herren, wir haben soeben Befehl er-
 halten, heute Nacht anzugreifen. Unsere Aufgabe
 ist wichtig und ehrenvoll. Wir sollen der Thätig-
 keit der Schlachtflotte vorarbeiten. Die Entscheid-
 ung liegt natürlich bei ihr. Von uns erwartet
 man, daß wir heute Nacht ein von Osten kommen-
 des Geschwader so aufhalten, daß es am recht-
 zeitigen Eintreffen an bestimmter Stelle verhindert
 wird.“

Um seinen Zweck zu erreichen, muß der Feind heute Nacht eine Enge passieren, die wir bewachen sollen.

„Ich habe sichere Nachricht, daß der Gegner auf dem Marsche ist. Wir werden ihn finden, wir werden ihn angreifen.“ So beginnt der Divisionschef die Besprechung.

Durch die Kommandanten geht eine freudige Bewegung, in ihren Mienen spricht sich Zuversicht und Vertrauen auf eigenes Können aus. Endlich einmal anwenden, was so mühsam erlernt ist!

„Sie sehen hier auf der Karte, was ich zu thun gedenke. Um 9 Uhr laufen wir aus, alles Licht abgeblendet, die Rohre schußbereit. Wie wir verfahren, ist Ihnen bekannt. Sorgen Sie nur dafür, daß im entscheidenden Moment kein Versager eintritt. Ich danke, meine Herren!“

„Noch eins,“ ruft der Divisionschef den fortgehenden Offizieren nach, „unser Rendezvous nach dem Angriff, ist wieder hier im Hafen. Eines weiteren Befehls oder Signals, daß wir bereit sind, unsere Pflicht zu thun, bedarf es ja nicht. Sie wissen, worauf es ankommt. Auf Wiederseh'n, hier — oder wo anders.“

Die Kommandanten gehen. Es ist ihnen ernst und doch freudig zu Muthe.

Auf den Booten besichtigt jeder noch einmal auf's eingehendste alle Vorbereitungen. Jedes Geschloß an den Torpedorohren wird nachgesehen, die Mannschaft zusammengerufen und befehrt.

In den Heizräumen legen die Heizer Kohlen bereit, alle Fenster werden abgeblendet, damit kein verrätherischer Lichtstrahl hinausdringe; alle wasserdichten Thüren werden geschlossen.

Auf dem Boot, welches zunächst dem Divisionsboot liegt, steigt der Kommandant hinab in seine kleine Kajüte. Er ist fertig, bereit zum Auslaufen und zum Angriff.

Wie er die Treppe hinabgehen will, fällt sein Blick auf den vom Top des Mastes frei im Abendwinde wehenden Wimpel, das stolze Abzeichen seiner Kommandantenwürde.

Die Gedanken gehen und kommen rasch in solchen Momenten. Sie eilen zurück zu den Lieben daheim; sie stürmen voraus und zaubern herrliche Bilder von Sieg und Ruhm vor seine junge Seele. Und wie ein Gelübde ringt es sich aus seiner Brust: „Du weißer Wimpel da oben, den man mir anvertraute, sollst rein und klar bleiben und wiederkehren mit mir zurück in den Hafen oder ehrenvoll untergehen. Wir beide gehören zusammen. Nur der Tod soll uns scheiden.“

Die Schiffsglocke auf dem Divisionsboot schlägt zweimal an. 9 Uhr.

Klar zum Ablegen! Ein Boot nach dem andern löst sich von den übrigen los und schiebt sich fast geräuschlos hinaus aus dem Hafen in die dunkle, freie See.

Der Himmel ist schwarz bewölkt. Kein Mondlicht, kein Sternenglanz. Feiner Regen rieselt herab und hüllt alles in dunstigen

Schleier! Die See liegt glatt, echtes Torpedobootswetter!

Mit gemäßigter Fahrt läuft die Division auf den vorher bestimmten Platz. Boot dicht an Boot. Deutlich hört der Hintermann, was vorn gesprochen wird. Alles ist still, jeder auf seinem Posten, Auge und Ohr auf's äußerste angestrengt. Leise Pfiffe durch das Sprachrohr regeln den Gang der Maschinen. Weitere Befehle sind nicht nothwendig. Wie ein einziges Schiff arbeiten die Boote zusammen.

Dann folgt stundenlanges, aufreibendes, hoffnungsvolles Warten. — —

Da, plötzlich eine Bewegung auf dem führenden Divisionsboot. Nach hinten pflanzt sich der leise Befehl fort: Der Feind ist entdeckt, sein Rauch hat ihn verrathen.

„Ruhe, Leute! Jeder denke an seine Aufgabe!“

Die Maschinen beginnen rascher zu arbeiten. Auch auf den anderen Booten erkennt man undeutlich im Dunkel die Umrisse ohne Lichter fahrender Schiffe.

Ein Scheinwerfer leuchtet auf.

„Neuerste Kraft“ stürmen die Boote darauf los. Geschütze krachen, Granaten schlagen ein und wühlen das Wasser rings um die Boote auf. Mehr Scheinwerfer blinken auf und suchen umher, jetzt trifft ein voller Lichtkegel das vorderste Boot. Wie Diamanten funkeln die niederrieselnden Regentropfen im Strahl des elektrischen Lichts. Am Heck des ersten Bootes krepirt ausleuchtend eine Granate. Andere Geschosse schlagen auf den folgenden Booten ein. Eins bleibt zurück, weiße Dampfwolken strömen aus ihm auf. Weiter die übrigen, wer fällt, der fällt! Kein Zaudern oder Bögen. Ran an den Feind!

Ruhig an den schußbereiten Rohren stehen die Schützen.

Jetzt ist das Divisionsboot heran. Mitten durch die feindliche Formation bricht es hindurch. Die Torpedos schießen aus den Rohren und fallen klatschend in's Wasser. Die anderen Boote folgen, weitere Torpedos eilen ihrem Ziele zu. Ob sie treffen werden? — — Bange Sekunden verstreichen.

Weiter rast die wilde Jagd, alles lauscht athemlos, ringsum prasseln die Granaten. Da! ein dumpfer Schlag, hochauf springt eine gewaltige Wasserfäule. Noch einer, zwei, drei, vier Treffer zählen die Leute.

Scheinwerfer erlöschen, das Feuer läßt nach. Das Werk ist gethan, jetzt gilt's an die eigene Sicherheit zu denken.

Aber noch ist's nicht Zeit aufzuathmen und sich anzusehen, welch' Schaden dem eigenen Boote geschehen. Weiter nur erst, fort von den verfolgenden feindlichen Kreuzern.

Vorn am Thurm seines Bootes steht der junge Kommandant, der vorhin in Gedanken Abschied genommen, von dem was ihm theuer auf Erden. Sein Auge versucht das Dunkel der Nacht zu durchdringen; voraus, um den Kameraden auszuweichen, von denen ihn das

Gefecht getrennt, nach hinten, um zu sehen, ob die Verfolger ihm auf der Spur sind.

Sein Boot ist fast unverletzt geblieben. Einer seiner braven Leute ist verwundet. Ein rasch entstandenes Feuer ist Dank umfassender Vorkehrungsmaßregeln ebenso rasch gelöscht.

Der Bug des Bootes ist dem schützenden Hafen zugelehrt. Die Maschine arbeitet mit äußerster Anstrengung. Schwarze Rauchwolken quellen aus dem Schornstein hervor, emsig schüren die Heizer das Feuer.

Schon will ein Gefühl der Befriedigung, des Siegestolzes sich bemerkbar machen, schon will die Spannung, die alle geistigen und körperlichen Kräfte zu höchster Leistung entfaltet hat, sich auflösen in ein Gefühl der Sicherheit. Da plötzlich mischen sich in die Rauchwolken des Schornsteins Feuerzungen, die hohe Lohflackert aus ihm auf und erhellte wie eine brennende Fackel das nächtliche Dunkel. „Obermaschinist,“ ruft der Kommandant und stürzt an den Niedergang zum Heizraum, „der Schornstein brennt, herunter mit den Feuern! Die Kreuzer sind hinter uns!“

Zu spät! Backbord achtern blinkt ein Scheinwerfer auf. Das Boot ist entdeckt. Die Jagd beginnt. Nochmals klingelt der Telegraph sein „äußerste Kraft“ in die Maschine hinab. Nur Schnelligkeit kann Rettung bringen. Der Kreuzer ist noch weit ab. Raum erreicht das zitternde Scheinwerferlicht das fliehende Boot. Da blüht der erste Schuß auf, seitwärts schlägt die Granate ein.

„Geschütz klar zum Feuern!“ befiehlt der Führer des Bootes. Die Munition ist bereit, der Schuß fällt, dicht unter den Scheinwerfer zielt der Schütze. Aber der Kampf ist hoffnungslos. Das Scheinwerferlicht blendet so sehr, die Schützen auf dem Kreuzer haben es leichter.

Dann ein dumpfer Krach. Aufwirbelnder Pulverdampf hüllt das Boot ein. Auf seinem Deck wälzt sich die Geschützbedienung ächzend in ihrem Blute. Weiter rast das Boot in die dunkle Nacht hinein, aber der Gegner weiß sein Ziel zu halten, unbarmherzig beleuchtet sein Scheinwerfer den wehrlos fliehenden Gegner.

Wieder ein Treffer, ein Ruck durch das ganze Boot, die Maschine steht, nur zu gut hat das Geschloß getroffen.

Zu Ende das Lied, vorbei der Kampf. So schwer, so schwer, nach solchem Siege dennoch unterliegen zu müssen. Rasch nähert sich der Kreuzer. Sein Geschützfeuer läßt nach, er sieht das hilflose Boot vor sich. Wie erstarrt erwarten Freund und Feind das unvermeidliche Ende des ungleichen Kampfes.

Mit verschränkten Armen steht der junge Kommandant rückwärts gelehnt gegen den Thurm. Er ist müde, sehr müde. Aus schwerer Kopfwunde rieselt ihm das Blut über die bleiche Wange.

Noch eine Schiffslänge ist der Kreuzer entfernt, mit stocndem Athem steht alles, was noch unverwundet. Recht auf das bewegungslose Boot richtet sich sein scharfer Bug. Hoch



Richard Pfeiffer (München)



IN ANERKENNUNG BESONDERER
SCHIESSLEISTUNGEN DEM

MÄNCHEM

XI. KOMPAKIE I. INF. REG. KOENIG

im Winde flattert der weiße Wimpel. Kein Laut, kein Schrei ertönt, nur das leise Stöhnen todtwunder Menschen und das Aufschäumen des Wassers am Sporn des feindlichen Schiffes.

Ade Leben!
Krachend trifft der scharfe Steven die Seite des Bootes, ein Knirschen und Brechen und Aufzischen, wie von glühendem Eisen, das man in Wasser taucht.

Mitten durch das Boot fährt das gewaltige Schiff. Stürzend fällt der Mast und der wehende Wimpel, aufschäumend verschlingt die See ihren Raub. Dann ist's wieder still auf der dunklen See, leise nur plätschern die Wellen und singen den sinkenden Siegern das Sterbelied. Dem nächtlichen Kampfplatz dampft der Kreuzer zu. Im Osten dämmt der werdende Morgen. Die aufgehende Sonne findet an der Stelle, wo todesmuthige Torpedoboote siegreich gefochten, drei dem Untergange geweihte Schiffe und mit den Wellen ringende Menschen.

Die Torpedoboote haben ihre Aufgabe erfüllt, aber nur 4 von den 7 erreichen den schützenden Hafen. Schön ist der Sieg und schwer war der Kampf!

Und ehe die Sonne an diesem Tage wieder hinabtauchte, wurde sie Zeuge eines größeren Kampfes, eines schöneren Sieges an anderer Stelle. Heiß wogte die Entscheidungsschlacht panzergeürteter Linienschiffe. Aber als der Abend hereinbrach, wehte stolz die siegreiche schwarz-weiß-rothe Flagge auf den deutschen Meeren. Frei waren die Straken und Häfen für die emsigen Rauffahrer.

Wenige Tage nach dieser nächtlichen Fahrt spülte die Ostsee bei jenem kleinen Hafen mehrere Leichen waderer deutscher Seeleute an's Land. Mit ihnen zugleich Trümmer von ihren Fahrzeugen.

Dicht neben dem Körper des jungen Kommandanten fand man im Sand den abgebrochenen Mast mit dem zerfetzten Wimpel. Wie der Tod sie vereinigt, so wurden sie bestattet.

Karl Leo Bär

Ein dichtender Wunderknabe

Conrad Maier-Rodaun ist ein Grün-Wiener-Dichter, eine heranfaulende Stütze der Secession in der Lyrik, ein Bannerträger der „Moderne“. Von seinem Werdegang ist nur zu erzählen, daß er vor dem Durchfall im Abiturientenexamen steht, und sich später, nach dem im Sanitätskorps absolvirten freiwilligenjahr, einer unbezwinglichen Neigung folgend, gänzlich auf die Schriftstellerei verlegen wird, auf der schon so Viele liegen.

Sein Pseudonym hat er aus dem Familiennamen und dem des lieblichen Ortes kombiniert, in welchem er vor ein paar Jahren mit den Eltern die Sommerferien verbrachte, und wo er die ersten poetischen Inspirationen empfangen haben will. Da ist auch das rührende, und doch gewaltige Cryptichon in Versen „Sie haben mich kalt eingepackt“ entstanden.

Maier-Rodaun ist eine vollkommene Dichternatur; ein bisschen decadent, wenn man will; er nennt sich in seinen Seelenverkündigungen einen



Zur Entwicklungs-

zartbesaiteten Spielmann, und es liegt unstreitbar neurasthenisches Empfinden in seinen herzgebürtigen Liedern, in denen nervöse Begeisterung mit zauderbanger Skepsis hadert. Er gehört zu den modernen Poeten, denen die Großstadt die Nerven zerrissen hat und bei seiner Jugend läßt sich, wenn er erst ihren Jammer überwunden haben wird, noch viel Trauriges von ihm erwarten. Ein zuckendes Gefühl zittert durch die mystischen Offenbarungen seiner Verse, wie er es selber in dem Gedicht „Es bluten alte Wunden“ bezeichnet: „ein höhlengeheimes Wehsal“. Mehrere dieser Dichtungen sind in einer überaus modernen Zeitschrift, die auf Jute, mit schwer lesbaren Lettern fahlgrün gedruckt, erscheint, bereits aufgenommen worden, so der Cyklus „Polygam im Olymp“, „Prometheisches“, „Dämonenmund“, „Wonne der Anämie“, ein Verlaine nachgebildetes, aber doch durchaus persönliches Gedicht „Einsam friert ein hohler Baum“, dann die psychopathische Hymne „Komm, o süße Sünde“ u. s. w.

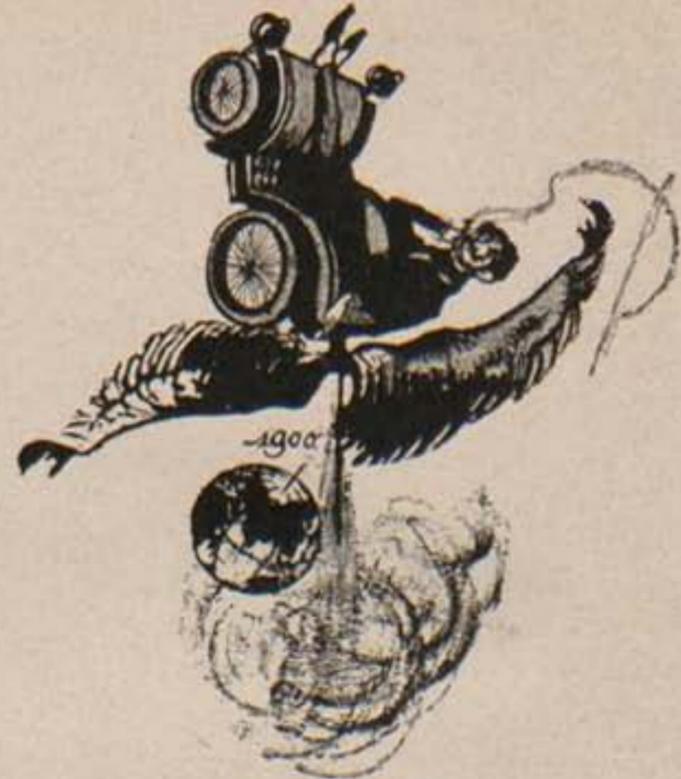
Die meisten dieser hinter dem Rücken der profanen Philistergemüther erschienenen Maier-Rodaun'schen Dichtungen, ja geradezu alle, würden diejenigen, die von der Poesie nur geistiges Labial verlangen und sich's an den Ueberkommenheitskrumen genügen lassen, wahrscheinlich nur enttäuschen und blödem Unverstand magere Kost gewähren. Darum gehe ich der Versuchung aus dem Wege, mein, übrigens auch rückständiges Urtheil an diesen Hervorbringungen zu üben. Es ist mir nicht darum zu thun, einen literarischen Essay zu liefern. Ich will mich mehr an die Persönlichkeit dieser merkwürdigen Dichternatur halten. Sie ergibt so viele interessante Seiten, daß man darüber die Werke des Dichters vergessen kann, und das ist gut. Am erschöpfendsten hat er sich selber in dem kurzem Poem „Ich bin ein Kauz . . . Sei meine Känzin“ charakterisirt. Man lese es nach.



Geschichte des —

Der junge Dichter ist elterlicherseits so auskömmlich apanagirt, daß er sich den Luxus erlauben darf, in der Gegend der Canalgasse (VI. Bezirk) als Aftermiether ein dürftiges, möblirtes Stübchen zu halten, nach dem er sich fast täglich in den Abendstunden zurückzieht zu einem verschwiegenen Stelldichein mit der Muse. Da schüttelt er die weichlichen Gewohnheiten und Vorurtheile seines komfortablen Lebens ab, und ist ganz der kümmerliche Dichter, der in der frostigen Mansarde an den starren Fingern skandirt, der beim matten Schein eines Petroleumlämpchens den Hauch vor dem Munde sieht, der Märtyrer seiner Ideale, der entsagende, poetische Prophet, der Enterbte profanen Glücks, eitler Lebensgüter. Es ereignet sich auch, daß er das Souper im Elternhause verschmäht, und mit einem armseligen, auf dem Weg eingekauften, kalten Abendbrod seine Dichtierzelle aufsucht, sich mit frommer Wehmuth dem Schein der Armuth hingibt und wollüstig mit seinen Seelenschmerzen tändelt. Man lese sein bitterstes Gedichtchen „Wehwohl“ daraufhin.

Conrads zärtliche Mama ist, — wiewohl sie sonst von der Zukunft des dichtenden Wunderknaben, dem „Hubermann der Poesie“, das Größte



— Pegasus!

erwartet, mit dieser genialistischen Marotte natürlich nicht ganz einverstanden; man kann von einer schlichten Frau mit halbwegs geraden fünf Sinnen kein Verständniß für ideale Forderungen erwarten. Sie behauptet, daß Conrad, der sich — beiläufig bemerkt — auch in der Familie am liebsten „Maier-Rodaun“ rufen läßt, davon sein übles Aussehen her hat, daß seine ungesunde Gesichtsfarbe und die halonirten Augen eine Folge dieses nachwachsenden Dichtens, seiner Proletariatsexistenz in der Canalgasse zuzuschreiben sind. In seinem Neuzug verräth Rodaun gleichfalls die moderne Poetennatur. Er trägt merkwürdige Halskragen, um die er einen Prieknitzumschlag aus schwarzer Seide schlingt, sein Gesicht liegt immer im Schatten eines auffallend breitrandigen, schwarzen Filzhutes und das Haar verräth symbolisch das Kunterbunt der Gedanken und Phantasien, die in seinem Haupt einen ewigen Ringeltanz aufführen. Er schildert dies selbst in ein paar phantastischen Elfsilbern, die also anheben:

„Sondern die mir Nachts in den müden Schränken . . .“

Man hat Maier-Rodaun nie gekämmt gesehen, im Gegentheil! — Er wäre wohlhabend genug, um sich täglich bei einem Friseur das Haar sträuben zu lassen, aber das verstoße gegen moderne Poetenart. Manchmal zieht er auch im Ueber-schwang seines Weltschmerzes einen Haarsträhn in die Stirne herein, gewöhnlich erst auf dem Wege nach seinem Dichterheim in der Canalgasse, — diese Haartracht ist auch auf einer Ansichtskarte festgehalten, die er in einer größeren Partie anfertigen ließ, und die von seiner Mama im schriftlichen Verkehr mit Lebensmittellieferanten, Kaufleuten, zu Bestellungen beim Consumverein u. s. w. mit Vorliebe verwendet wird.

Es ist hier vielleicht der Ort anzumerken, daß gerade durch diese Bildnisse eine merkwürdige und bedeutungsvolle Beziehung geschaffen wurde, die auf die Entwicklung und Ausreifung des Maier-Rodaun'schen Poetenaemüths einen wichtigen Einfluß nahm. Eine Angestellte des Elternhauses, die im Gegensatz zu dem Sohn des Hauses, für die leiblichen Bedürfnisse der Familie sorgt, hat in Folge dieser, ihr öfters zur Besorgung übergebenen Karten eine tiefe Neigung für Conrad gefaßt, eine Neigung, die seine wirkliche persönliche Erscheinung fast übersieht und sich viel lieber und inniger an dem räthselhaften Mild-dämonischen seines Lichtbildes beranscht. — Ihr gelten manche der schwülen Dichtungen, sie ist es, die die heimliche Gluth, die aus einem Dutzend seiner besten Strophen herausleuchtet, unablässig anfacht; so das sinnlich bewegte kurze Gedicht: „Heimlicher Sturm,“ dann „das Rückgrat spricht“ und das

empfindungsstarke „Du Stämperin im Küssen!“ mit dem charakteristisch stammelnden, erregten Anfang: „Du, die Du dem da, der Dir dort das that“

Maier-Rodaun steht am Anfang einer Laufbahn, die ihn, wenn die Richtung, der er sich angeschlossen hat, keine plötzliche Wendung erfährt, zu einer hervorragenden Stellung prädestiniert. Er möge sich nur vor einer Gefahr hüten, die auch bessere und edlere Geister beständig bedroht, ich meine den Verlust seiner Eigenart, seiner Originalität.

Es liegen mir handschriftlich zwei Strophen von ihm vor, die mich darum besorgt sein lassen; er dichtet:

I.

Das Salböl laß verschwenden
An Erben, Lamm und Frau,
Der Adler aus den Händen
Des todten alten Pfau.
Die Wipfel, die entgleiten,
Die Todten in den Weiten,
Ihm sind die Tänzerinnen
Das Schreiten werth!

II.

Den Händen laß entgleiten
Die Tänzerinnen werth,
Die Adler in den Weiten,
An Wipfel, Tod und Frau.
Ihm sind sie wie das Salböl
Von Erben, Lamm und Frau,
Das Schreiten laß verschwenden
Aus todten alten Händen!

Das ist ebenso sinnreich als genial, aber leider nicht durchaus originell. Wer dächte dabei nicht an die erste Strophe eines längeren Gedichtes aus der Feder eines andern Wiener Modernen, eines der köstlichsten Jungwiener, die also lautet:

Den Erben laß verschwenden
An Adler, Lamm und Pfau,
Das Salböl in den Händen
Der todten alten Frau.

Die Todten, die entgleiten,
Die Wipfel in den Weiten,
Ihm sind sie wie das Schreiten
Der Tänzerinnen werth.

Es ist klar, daß sich Maier-Rodaun „angesehnt“ hat. Er hüte sich in Zukunft vor solchen Versuchungen. Er hat es beileibe nicht nöthig, fremdes Salböl zu verschwenden!

Paul v. Schönthan

Splitter

Erfolge schlafern selbst eine große Thatkraft ein; aber Mißerfolge rütteln sie auf. Darum ist die Weisheit: sich stets auf das Erreichbare zu beschränken, eben eine All-weltweisheit. Manchem großen Streben hat nichts mehr genügt als zum Anfang ein schöner, stattlicher Mißerfolg. Darum, ihr Diplomaten der Mittelstraße, kann es höchste Klugheit sein, auf ein Fiasko hinzuarbeiten. Die Natur schuf neben den sacktragenden Eseln die feurigen Rosse, die gelegentlich Hals und Beine brechen.

Otto Ernst

Kulturhistorische Entdeckungen

Altgriechische Condukteure

„(Denn) ihn hatte Kronion zum Schaffner geordnet.“ (Odys. 10,21)

„Keilen“ — bei den Hebräern

„Fanget uns die Füchse, die Kleinen Füchse!“ (Hohes Lied 2,15)

Elsässer Französisch

Er: Ma chérie, y avez-vous déjà pensé, wohin welle mer denn unsere voyage de noce mache?

Sie: Pensé? . . . oui . . . non . . . en fin . . . mir isch es egal; vous savez, i han fine expérience do drin . .

Merle blanc

Swinegel

Es ist ein Märchen nur, ein spaß'ges Märchen,
Wie hab' als Kind ich herzlich aufgelacht,
Hört' ich von jenem wundersamen Pärchen,
Das einen Wettlauf eines Tags gemacht.

Bei Burzthude war es auf der Heide,
Swinegel hat den Hasen siz besiegt. —
Wie kommt's, daß mir nun an der Jugend Scheide
So trüb im Sinn das lustige Märchen liegt?

Auch ich lauf' Tag um Tag jezt um die Wette.
Stolz überchau' ich Morgens mein Revier,
Und komm' ich Abends zu der alten Stätte,
Da grunzt's mich höhrend an: „Ik bün all hier!“

Noch einmal und noch einmal! Immer wieder!
Ich hab' noch Kraft, ich zwing' dich, dummes Thier
Ich raff' mich auf und reck' die müden Glieder,
Und wieder stiert's mich an: „Ik bün all hier!“

So geht es durch die Heide weiter, weiter,
Und bald ist's mit dem armen Hasen aus.
Swinegel aber lebt vergnügt und heiter
Und lehnt sich nieder zu dem fetten Schmaus.

Es ist ein Märchen nur, ein spaß'ges Märchen. —

J. Loewenberg

Die Tugend von ehedem

In einer Damengesellschaft ereiferte sich ein alter weiblicher Splitterrichter über die Verderbtheit der jungen Mädchen von heute. „Schon allein dieser sündhafte Aufwand von Putz und Schmuck zeigt zur Genüge, wie die jungen Mädchen der Eitelkeit und Weltlust verfallen sind, um schließlich sittlich ruiniert zu werden. Du lieber Gott! Wie ich noch auf den Ball ging, war es ganz anders. Da hatten wir jungen Mädchen nichts weiter an, als eine kleine Rose hinterm Ohr.“

Schüttelreime

Viel Berge sah ich in der Schweiz mit
Ritzen,
Doch ich bezahlte diesen Reiz mit
Schwitzen.

Italien ist das reine Weinland,
Jedoch das Land der schmutz'gen Leinwand.

Seltsam, dass auf 'nen Pappel-Ast
So absolut kein Appel passt.

Der Gatte muss sich in der Weite plagen,
Die Gattin fährt trotz seiner Pleite Wagen.

In Brandenburg und Uckermark
Da hausen, traun', die Mucker arg.

Der Kenner

Commerzienrath Mayer sitzt im Concert, neben ihm Musikdirektor X. „Finden Sie nicht, daß im Saal hier eine schlechte Musik ist, Herr Commerzienrath?“ sagt der Musikdirektor.

„Ich riech' nig,“ war die Antwort.



Max Feldbauer (München)

Das Meerschneckenlein ist tot!
Der Taschenkrebs weint sich die Augen roth.





Verfuchung

Mädchen, wirf den Apfel fort,
Der so bräunlich leuchtet
Und die rothen Lippen Dir
Wie zum Kusse leuchtet!

Einem weißen Blatt Papier
Gleicht Dein jung Gewissen,
Und doch möchtest kosten Du
Von dem Leckerbissen.

Keine plumpe Männerhand
Hat Dich je betastet,
Und doch schmollst Du: „Lang genug
Hab' ich schon gefastet.“

Hab' gethan jahraus, jahrein,
Was ihr mich geheihen.
Aber heute möcht' ich mal
In den Apfel beißen!

Läß mich länger von Mama
Toppen nicht und necken;
Wissen muß ich gleich zur Stund',
Wie die Äpfel schmecken!“ —

Thöricht' Kind! Wer rieth Dir nur,
So Dich zu beeilen?
Möchte Jeder ja mit Dir
Gern den Apfel theilen.

Aber denk' an Eva, Kind,
Und den Garten Eden!
Früchte, die so köstlich sind,
Schenkt man nicht an Jeden!

Sieh nur um Dich! Hinterm Zaun
Zwischen Schill und Binsen
Lauert schon ein alter Zaun
Mit vergnügtem Grinsen.

Reichst Du dem den Apfel dar,
Wirst Du viel beneidet,
Doch das Äpfelessen ist
Gründlich Dir verleidet!

Wespe

Aus der Reifeprüfung

Der Provinzial-Schulrath fragt: „Im ersten schlesischen Frieden 1742 kam außer Schlesien welche Landschaft an Preußen?“

Der Oberlehrer will gern dem Schüler helfen und deutet auf sein Haupt, das nur noch wenig Haare zeigt. Aber statt richtig „Glatz“ kommt „Eausitz“ aus des Oberprimaners Munde!

Neues von Serenissimus

Kindermann liest seinem Herrn aus den neuesten „Fliegenden Blättern“ vor. Serenissimus geruhen, sich mehrere Male vor Lachen zu schütteln und bemerken schließlich:

„Ach, erinnern Sie mich doch mal dran, lieber Kindermann, äh, muß doch nächstens auch mal Wige machen!“

Verfängliche Anzeige:

Festvorstellung im Stadttheater

Zur Feier des hier tagenden Vereins der Hotelbesitzer (eigens) neu einstudiert und in Scene gesetzt:

Die Räuber

(von Friedrich v. Schiller)



D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Dohle;
Der Lueger ist ein Gentleman
Vom Scheitel bis zur Sohle.

Die Leber ist von einem Hecht,
Und nicht von einem Milan;
Im Konak hebt von frischem jetzt
Das holde Liebesspiel an....



Was kommt dort aus der See?

Commerslied, beim bevorstehenden Empfang
Waldersees in Kiel zu singen.
Melodie: „Was kommt dort von der Höh?“



D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Zecken;
Der Krieg ist aus, Dewet ist todt
— Dass ich nicht lach' — ja Schnecken.

Was kommt dort aus der See?
Was kommt dort aus der See?
Herrjeh! Das ist der Waldersee!
Ca, ca, Waldersee!
Das ist der Waldersee!

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. Krokodile,
Tantiemen blechen muss nun auch
Der Musikant am Nile!



Was bringt der Weltmarschall?
Was bringt der Weltmarschall?
'Nen großen chinesischen Gummiball!
Ca, ca, Gummiball!
'Nen großen Gummiball!



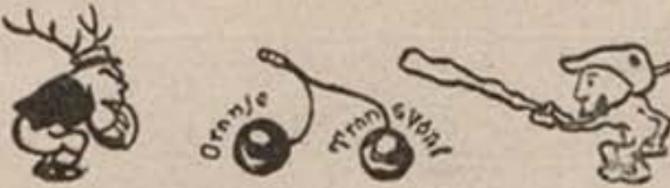
D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Panther;
Was scheut Herr Rören wie die Höll'? —
Ein Weibsbild ohne G'wander.

Was drin wohl stecken mag? zc.
Ein Wechsel auf St. Nimmerleinstag zc.
Auf den St. Nimmerleinstag.

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Hirschen;
Mit Botha, das erkennt John Bull,
Isst man auch nicht gut Kirschen!



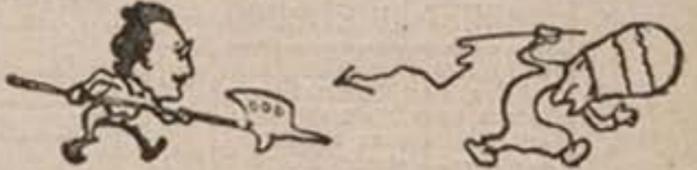
„Ihr Diener, meine Herrn! zc.
Dies China liegt doch gar zu fern zc.
Es liegt doch gar zu fern.“



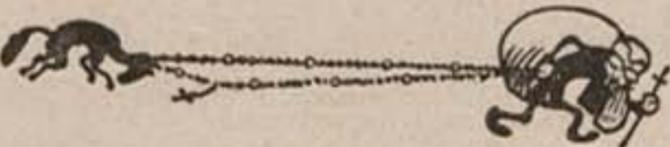
D. L. i. v. e. H.
N. v. Mathias Kneisl;
Der schlimme K. H. Wolf, der bringt
Den Papst selbst aus dem Häusl.

Was macht der Li-Zung-Tschang? zc.
„Er sitzt beim weißen Gimpelfang zc.
Er sitzt beim Gimpelfang.“

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. Lämmerschwänzlein;
Mit Heuchelei ist vollgepackt
Des Centrums Toleranzlein.



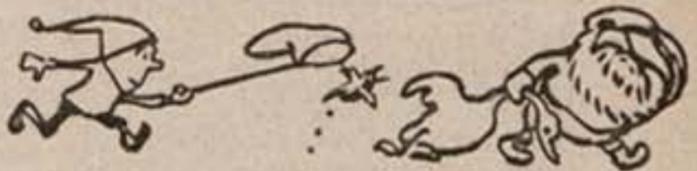
Was macht die Kaiserin? zc.
„Sie singt: Europa, spinn! spinn! spinn zc.
Sie singt: Europa, spinn!“



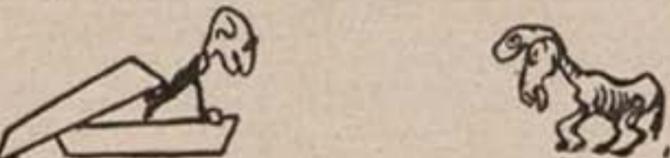
D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Dreckfink;
Hol, Michel, Dir Dein Chinatheil,
Eh's Dir ein andrer wegging!

Was macht der Küangsu? zc.
„Er schaut der gnädigen Mama zu zc.
Er schaut der Mama zu.“

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Mähre;
Warum gräbt man schon wieder aus
Die grässliche „Affaire!“



Was macht der Boyer Schaar? zc.
„Dasselbe, wie im vorigen Jahr zc.
Dasselbe wie vorm Jahr!“



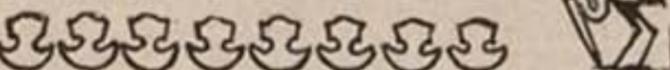
(Zeichnungen v. A. Schmidhammer)

Was macht der Ruff? Eil! Eil zc.
„Er schnabuliert die Mandchurei zc.
Die schöne Mandchurei!“

Was sagt da Delcassé? zc.
„Er pumpt ihm noch sein Portemonnaie zc.
Er pumpt ihm's Portemonnaie.“

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Rinde;
8 Wiegen hat Frau Draga schon
Und nicht das kleinste Kinde.

Und was sagt Engelland? zc.
„Es freut sich, weil's 'nen Dummen fand zc.
Weil es 'nen Dummen fand!“



Wie schmeckt das Opium? zc.
„Es bringt die stärksten Leute um zc.
Die stärksten Leute um!“

So bleib' Er fein zu Haus zc.
Und flopf' sich die Hosen aus zc.
Und flopf' die Hosen aus!

D. L. i. v. e. H.
U. n. v. e. Maki;
Die Zukunft Deutschlands scheint statt grau
In grau, — mir mehr in Khaki!

„Jetzt ist mir wieder wohl zc.
Dass China doch der Teufel hol' zc.
Jetzt ist mir wieder wohl.“ **Wespe**



Mr. Chamberlain in's Stammbuch

Herr, wenn ein Staat
Sich gleich ergibt, sei er sogleich verschlungen
Und ausgelöscht im Jahrbuch des Besiegers.
Jedoch im Freiheitskrieg, im Krieg der Abwehr
Schweisst Schlachten-Ruhm und -Leid in Glück
und Unglück
Ein Volk zusammen — selbst wenn es erliegt.
So gleicht der Kämpfer und der Todten Name
Dem Feuer, das verschüttet wieder vorbricht,
Jahrhunderte hindurch, und endlich doch
Das Volk zum Siege führt — das hoffe ich!

Alfred Lord Tennyson, Poët Laureate
(The Cup, Act I, Scene II. Tauchnitz edit. p. 215)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Humor des Auslandes

Junger Chemann (zum ersten Male sehr spät und wadlig heimkehrend): Ich weiß, liebe Alice, ich hab' mich ja heute ein bisschen verspätet. Aber Du solltest Dich nicht so martern und mit dem Abendbrod so lange auf mich warten, Liebling!

Junge Ehefrau (mit eifriger Ruhe): Abendbrod, mein Bester? — oh — das dürfte doch zu spät sein! — Der Tisch ist bereits zum Frühstück gedeckt. (Wasp)

Lehrerin: Karlchen, kannst Du mir eine Eigenschaft des Wassers sagen?

Karlchen: Wenn man sich mit ihm wäscht, wird es schwarz. (Strix)

Mr. Townee: Es ist schrecklich hart, eine Köchin für eine Vorort-Colonie hinaus zu bekommen.

Mr. Subbs: Hart? — Warum nicht gar! Wir haben vergangenes Jahr deren 86 gehabt. (Town Topics)

Bad Finkenmühle im oberen Schwarzthal in Thüringen.
Anstalt für das gesammte Naturheilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder etc. Luftbütten. Illustr. Prospekte frei durch: W. Hotz, Dr. of med. u. surg.

Nordseebad Helgoland
Kühler Sommer, warmer Herbst, Herren- Damen- und gemeinschaftlicher Badestrand, Jagd, Fischfang, Segelsport. — Häufige Anwesenheit der Marineflotte. Prospekte: Riesel's Reisebureau, u. d. Linden, Berlin, sämtl. Bureaux des Nordseebäder-Verbandes, Haassenstein & Vogler A.-G., und die Badedirection.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden. Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren. Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — Prospekte.



Lübeck-Kopenhagen-Malmö

täglich Nachmittags 6 1/4 Uhr, mittelst erstklassiger Postdampfer.

Lübeck-Kalmar-Stockholm

mittelst erstklassiger Passagierdampfer jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 6 1/4 Uhr.

Tagesanschluss der Schnellzüge von: Frankfurt a/M. 6,5 V. Cassel 10,0 V. Magdeburg 1,2 N. Hannover 1,30N. Lüneburg 4,17N. Berlin 1,14N. Dresden via Berlin 7,41 V. Leipzig 10,40V.

Dampfschiff-Rundreisebillets: Lübeck-Kopenhagen-Gothenburg-Stockholm-Lübeck oder umgekehrt, mit Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- und Trollhätta-Kanals für die Zeit von Mitte Mai bis Ende September, 1. Kajüte à 84 Mk. 40 Mk.

Kombinirbare Rundreisebillets

via Lübeck, werden mit Benützung obiger Linien auf allen am Verkehr beteiligten Eisenbahnstationen ausgegeben.

Fahrkarten-Ausgabe sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei **Lüders & Stange, Lübeck.**

Schwerhörige Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille v. Sommer, Berlin W. 23, Kurfürstenstr. 109. Viele Anerkennng. Vortr. Erfolge.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Zugestüßver-fahren, auch i. d. schwersten Fällen meistnahl von Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 23. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Svrit. 3-5.

Nerven- u. Magenkranke Gesunder Schlaf

Verlangen Sie: 14. Auflage von 100 belobigende Auszeichnungen von erst. Aerzten u. regier. Fürsten. Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken von Dr. Didler & Co., Pforzheim 20.

Dr. med. Loetsch's Fusschweissmittel ist das Beste!

Es unterdrückt nicht dieSchweissbildung, sondern macht diese zu einer normalen; vertreibt unter Garantie sofort jeden unangenehmen Geruch schon nach einmaliger Einpinselung und ist völlig unschädlich. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Friseur-Geschäften; ausserdem direkt gegen Einsendung von Mk. 1.50 franco, auch in Briefmarken, von Dr. Loetsch, Kaufingerstrasse 15/11, München.

Jeder Wann lese das Buch:
Männer hütet Euch —!
von Dr. med. Loetsch, Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, München, Kaufingerstr. 15/11. Versand geg. Einl. von Mk. 1.— (Briefm.) diskret i. geschl. Couvert.

HAARAUSFALL IST HEILBAR!
Schuppen, Kopffücken etc. verschwinden sofort, ergrauen verhindert, fordern Sie die prakt. Haarpflege in gesunden und kranken Tagen! gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken. Pet. Horn, Haarspezialist, Düren (Rhl.).

Privatheim für Damen
besserer Stände, konzess. Anstalt für diskreten Aufenthalt unter ärztl. Ltg. in Westpreussen. Kein Heimatsbericht. Off. unter Chiffre L. B. 429 befördern Haassenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.
GRATIS interess. Sendung geg. Rückmarke, discr. 50 Mk. Eleg. Auswahl N. 1-2-3. Kunstverlag E. Dessau, Hamburg 53.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Lassen Sie sich Seiden-

stoffmuster kommen von der
Seldenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.
 Unerreichte Auswahl in **Foulards**, Seidenstoffen, als auch weiße, schwarze und farbige Seide jeder Art. In Private porto- und zollfreier Verfaß zu billigsten Engros-Preisen. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Einbanddecken und Sammelmappen

für das 1. Semester 1901 der 'Jugend' soeben erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt von **G. Hirth's Verlag, München.**

Otto Ernst

„Otto Ernst ist noch jung. Nach menschlichem Ermessen bleibt ihm noch eine lange Zeit zum Schaffen. Sicher ist, daß sein Name in der Litteraturgeschichte des 20. Jahrhunderts einen Ehrenplatz einnehmen wird. Er ist ein geborener Humorist, der über alle Register menschlichen Empfindens verfügt. Als Lyriker steht Otto Ernst gleichfalls in der vordersten Reihe d. mod. Dichter.“ (Unioestum.)

Ein frohes Farbenspiel.

Humorist. Plaudereien mit Buchschmuck v. Christensen. 7. u. 8. Tausend. Broch. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Stimmen des Mittags.

Neue Dichtungen mit Buchschmuck von M. Bernuth. Broch. M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Flachsmann als Erzieher.

Romödie in drei Aufzügen. 15. und 16. Tausend. Broch. M. 2.—, eleg. geb. M. 3.—.

Verlag von E. Staackmann in Leipzig.



Stereoscophbilder! Neue Pariser fl. Moment-Aufnahmen n. d. Leben! Neue Serien! Reizende Probserie besteh. a. 5 Stereoscophbildern M. 2,70 (Briefm.) verschl. Feinste amerikanische Stereoscoph-Apparate in Nussbaum, polirt, mit besten Linsen nur Mk. 3.— incl. Verpackung u. Porto (Deutschl. u. Oesterr.-Ung.) Apparat u. Probserie compl. zum Vorzugspreis von Mk. 5.— (Nachnahme 20 Pfg. mehr!) 50 Pariser Photos, neue Collect., fl. Probserg. Mk. 1,10; Grössere Collectionen Mk. 2,20 — 3,20 u. höher. Kataloge gratis; verschlossen 20 Pfg. **H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4x**

Mühlhausen's Thürschliesser à M. 1.—
 Leichte Befestigungsart! Einfache Construction! Tadelloses Funktionieren.
Ein Jahr Garantie.
 Versandt an Jedermann zum Preis von M. 1.— franko gegen Voreinsendung oder mit 20 Pf. Portozuschl. geg. Nachnahme durch **Theodor Mühlhausen Frankfurt a. M.**

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

Hochinteressante Photographien. Probe-Sendung 1 Mk. Briefm. **F. C. Marks, Hamburg 6.**



Viele Neuheiten.
 Garten- u. Veranda-Möbel,
 Zeltstühle, Strandkörbe,
 Hängematten, Gartenspiele
 u. s. w.

Die Preisliste über Schmuck für „Garten und Park“, Beetumfassungen, Gartensitze, Gnomon, Thierfiguren, Vasen u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies Inserat bezieht.

Etruria, Kunstgewerbl. Anstalt. **Neuwedell N/M. III (Preussen).**

Photos für Künstler etc. Actmodellstudien. reizende Pariser-Original-Aufnahmen in selten schöner Ausführung. Reiche Auswahlendung u. Katalog M. 2.— und M. 3.— (Briefm.) Nichtconv. retour. Verlag **APOLLO, München I. Postfach 33.**



Sekt-Marko L.Ranges in allen Weinhandlungen

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalere.
 D. R. G. M. No. 83295. Garantie für jeden Pinsel. Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalere. Prospekte gratis.



Aus einem Stück hergestellte
Rein-Nickel-Kochgeschirre
 der
Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp
 sind in allen besseren Haushaltgeschäften zu haben.
 Niederlage **Berlin, Leipzigerstr. 101/102.**

Budapest, Waltzergasse 25.
Mailand, Piazza San Marco 5.
Paris, Rue de Malte 48.
Stockholm, Kungsgatan 22.
London, 194 Regent Str. W
Moskau, Schmiedebücke.
Prag, Graben 16.
Wien I, Wollzeile 12.



Humor des Auslandes

Mr. Selfmade (auf dem Balkon):
 Hast Du das Opernglas mitgebracht?
 Mrs. Selfmade: Ja, aber ich kann's nicht benutzen.

Mr. S.: Warum denn nicht?
 Mrs. S.: Ich hab' vergessen, mein Diamant-Bracelet anzulegen. (Answers)

Hennypeck: Skoots hat mir gestern Abend meine Gattin entführt.
 Gableton: Wie? — Ich dachte, er sei Dein bester Freund?

Hennypeck: Das ist er auch! (Fun)

Apotheker-Lehrling: Was befindet sich denn in der Flasche ohne Etikette?

Provisor: Eine Medizin, die schon Vielen das Leben gerettet hat; von ihr nimmt man, wenn man das Rezept nicht lesen kann. (Strix)

Photo graph. Künstler-Studien. Katalog u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross. Ausw. 5—10 Mk. J. Gerö. Kunst- u. Buchhdlg., Budapest 7j.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
 BERLIN Luisen Str. 24.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf.— Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Indigoblau
Marine Moltong u. Cheviot
 nach Vorschrift der Kaiserl. Marine zu Anzügen, Kinderanzügen u. s. w. Vorschriftsmässige Matrosen-Knaben-Anzüge in allen Grössen auf Lager. Proben gratis.
Christian Voss, Kiel.
 Gegründet 1858.

Sie werden ein tüchtiger gut bezahlter Buchhalter durch E. Simon's Abt. für briefl. Unterricht Berlin Q27

Verlangt Probe-Correspondenz-Comptoir-Praxis-Brief gratis

Erfolg garantiert

Schön-Schrift

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste
Schweizermilch
Altbewährte
KINDERNAHRUNG

Zur gefl. Beachtung!

Es mehren sich die Fälle, dass wir Beiträge, die aktuelle Tagesfragen behandeln, in der „Jugend“ nicht zum Abdrucke bringen können, weil sie zu spät bei uns eintreffen. Wir theilen deshalb hier mit, dass der äusserste Termin für Einsendungen die für die letzten drei Seiten der „Jugend“, unsere sogenannte „aktuelle Beilage“, bestimmt sind und die wir auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk „aktuell“ zu versehen bitten, *Dienstag Nachmittag*, allerspätestens *Mittwoch früh* ist. Beiträge, die bis zu diesem Zeitpunkte in unsere Hände gelangt sind, können noch Aufnahme in die neue Beilage finden, die gerade druckfertig gemacht wird und in der darauffolgenden Woche zur Ausgabe gelangt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auf vielfache Anfragen aus unserem Leserkreise, dass uns Einsendungen, die Fragen des künstlerischen, sozialen und politischen Lebens behandeln, stets willkommen sind, seien es nun Gedichte, Epigramme oder Lustige Nachrichten, Parodien, kurze Prosa-Satiren, — ebenso unfreiwilliger Humor aus Zeitungen und Büchern.

Besonders auch unsere sangesfrohen und humorbegabten Freunde in Oesterreich laden wir höflichst ein, recht eifrig für uns zur Feder zu greifen und in Vers oder Prosa in der „Jugend“ den Stimmungen Ausdruck zu verleihen, von denen die Deutschen in ihrem Kampfe gegen Luegerei, Klerikalismus und die Anmassungen des Czechenthums beseelt sind.

Ein jeder Beitrag wird sich natürlich nicht zur Veröffentlichung eignen. Wir sind aber davon überzeugt, dass uns die verehrlichen Einsender Indemnität ertheilen, wenn wir nur das zum Abdruck bringen, was gewissen kritischen Anforderungen genügt und sowohl inhaltlich als auch formell dem Niveau der „Jugend“ entspricht.

Redaktion der „Jugend.“

Vom Kasernhof

Feldwebel (als auf seine Aufforderung es sollen sich Freiwillige zum Düngewegschaffen melden, niemand vorgetreten ist): Ja, Kommissbrot naschen, das mögt Ihr Kerle, aber dem Vaterlande einen Dienst erweisen wollt Ihr nicht.

Das aufmerksame Kind

Minna (athemlos die Treppe hinauf-eilend): Muttmchen, Muttmchen und Tante Anna legt Euch schnell zu Bett, der Storch ist über's Haus geflogen, er will uns, glaub' ich, ein Brüderchen bringen!

Technikum Eutin

Maschinenbau und Baufach.

Für Kunstfreunde.

Unser neuer reich illustrierter Katalog für 1901 über Tausende von Photogravuren und Photographien nach hervorragenden Werken klassischer und moderner Kunst wird gegen 80 Pfennig in Postmarken franco zugesandt.

Photogr. Gesellschaft, Kunstverlag
Berlin, Stechbahn Nr. 1.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Beseitigung von Energielosigkeit, Nervosität, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Zitaten und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Versuchen Sie einmal

eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's Cacao

Regelmässige Consumenten
dieser altrenommirten Marke sind mit
keinem andern Cacao zufrieden.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Woderartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidllich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

DÜRKOPP

RÄDER
Allen voran!

Bielefelder Masch.-Fabrik
vorm. DÜRKOPP & C. Bielefeld.

KODAK

Photographie ist
EINFACH UND LEICHT

kann von Jedem in wenigen
Minuten erlernt werden.

KEIN DUNKELZIMMER
zum Wechseln der Films
notwendig

KEINE VORKENNTNISSE
der Photographie erforderlich

KODAKS

für die Tasche, für Damen,
Touristen, Radler u. s. w.
von M. 5.50 bis M. 151.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

KODAK GES. BERLIN

En detail Friedrichstrasse 191
En gros Friedrichstrasse 16

Bei allen Händlern zu haben.

Photographien

das allerneueste bei Einsendung von
3 Mark 50 Miniatur, 2 Cabinet, illustr.
Kataloge, auch Stereoskop.
Ida Herzog, Budapest, Karlsring No. 2.

Telefon 6788

PATENT-ANWALT
G. DEBREUX
MÜNCHEN BRUNNENSTRASSE 89

Telefon 6788

Gratis!

Interessante Sendung
geg. Retourmarke. Ver-
schloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl M. 1.—
Extrafine M. 2.— Bilder-Catalog mit 64
reiz. Sujets M. 1.50. Brillante Modelle!
Modern realistisch. —
Kunstverlag A. Kahn, Hamburg 1.

OSCAR
CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V

CLICHÉS FÜR SCHWARZ- u. FARBBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
FARBEN- u. BILDFARBENKUNST

GRANDS ÉTABLISSEMENTS
DE LA BIÈRE

Otto Ernst.

„hoffen wir freudigen herzens, von diesem Lehrer der Menschenseele noch oft/ recht oft belehrt werden zu können/ denn was er sagt/ ist Wahrheit/ gekleidet in prächtige formen/ zart/ weich/ mit unendlich wohlklingenden Tönen/ und was er fühlt/ ist deutsch.“ (Münch. Concert- u. Theater-Anz.) Prosp. m. Bildnis u. Proben a. f. Dichtungen gratis u. fr. v. Conrad Kloss/ hamburg.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1. — Briefm. Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.



Triumph
Das beste Rad der Welt.

UNION
Metallbettstellen u. Drahtmatratzen
»engl. u. amerik.«
»SYSTEMS.«
In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-Geschäften erhältlich.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G. NÜRNBERG
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])
In „hygienischer Hinsicht“ unübertroffen.



Photogr. Act-Modellstud.
Naturauf. weiblich., männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.
Kunstverlag BLOCH, Wienl. Kohlmarkt 8.



Ewald Seet	Ewald Exquast
Ewald Gold	Ewald Mosel Seet
Ewald Kaiser Seet	Ewald England Trocken
Ewald Gegründet 1858	Ewald Waldmann's Heil
Ewald Seet	

Ewald & Co. Rudesheim RHEIN.

„Daß von Frau Anna Hein, fr. Oberhebamme a. d. geburtsch. Klinik d. Rgl. Charité zu Berlin verfaßte Buch „Frauenschatz“ verl. geschlossen geg. 50 Pf. Frau Anna Hein, Berlin S. Oranienstr. 65.

Sonderdrucke

Das Lenbach'sche Bismarck-Porträt, welches die Nummer 14 als Titelblatt schmückt, haben wir auf 30x43 cm (einschl. farbigen Rand) vergrößert als Sonderdruck herstellen lassen. Preis M. 1.50; auf Carton (Format 47x63) aufgezogen M. 2.—. Für Porto und Emballage 70 Pf. mehr. Auch das Kuithan'sche Bild „s Lieserl von Schliersee“ ist als Sonderdruck erschienen. Preis incl. Porto und Emballage M. 1.65.

Bestellungen auf diese Sonderdrucke nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete entgegen.
MÜNCHEN, Färbergraben 24/II. G. HIRTH's Verlag



Interessante Lectüre f. Herren!
Seeben erschienen:
Neue, glänzend ausgestattete u. illustrierte Ausgaben.
Boccaccio, Dekamerone
Casanova, Galante Memoiren
Chevalier de Faublas, Abenteuer.
Die Lectüre dieser berühmten galanten Erzähler ist in dieser eleganten Ausstattung für jeden ein Genuss.
Preis p. Bd. Mk. 2,20, alle 3 zusammen Mk. 5,30 franco.
M. Luck, BERLIN 27, Brunnenstrasse 24.

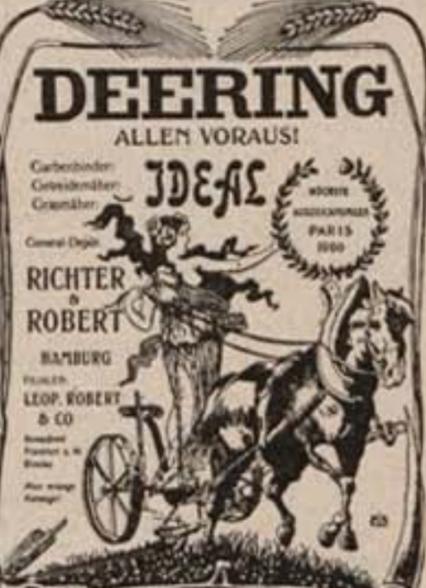


Amateure! kaufet nur „Lloyd“ Film-Cameras mit Tageslichtwechselung
Deutsches Fabrikat
Bei allen Händlern zu haben
Illustrierte Preislisten versendet gratis und franko die
Fabrik photographischer Apparate auf Actien,
vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden.
Leicht und klein.

Kenner
= Cigaretten der Compagnie Laferme sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten überlegen.



Continental PNEUMATIC
Für Fahrräder und Motorfahrzeuge
die beste Bereifung
Continental Caoutchouc & Guttap. Co., Hannover.



DEERING
ALLEN VORAUS!
Carbenbinder, Gesandtmäher, Grasmäher
IDEAL
General Dealer
RICHTER ROBERT
HAMBURG
FABRIKANT
LEOP. ROBERT & CO
HAMBURG
Preisliste gratis

Blütenlese der „Jugend“
In No. 117 der „Nordbayerischen Zeitung“ liest man im Bericht über eine Verhandlung: „Der Schenckellner Hiemeier kommt mit einem blauen Auge in Gestalt einer Woche Gefängniß davon.“
Wir rathen dem Bedauernswerthen, schleunigst einen bewährten Augenspezialisten aufzusuchen.

Die „Neue freie Presse“ schrieb in der Nummer vom 19. ds. Mts.: „König Alexander hat sich mit seinem Schicksel (Schicksal) ansgeföhnt.“ Die Setzer der „Neuen fr. Presse“ scheinen Sinn für Humor zu haben.

Im „Pariser Tagebuch“ von Alfons Kerr, das im „Tag“ erscheint, heißt es sehr schön: „Nirgend auf einem Haufen gibt es so viel hübsche Geschöpfe wie in Marseille und in der Provence. Sie haben reizende Nasen, sehr blasse Gesichter und schwarze Augen; dabei sind sie lebensvoll, innen leuchtend.“ — Das läßt tief blicken.

Zur gest. Notiz!
Wir berichtigen einen bedauerlichen Druckfehler: In Paul Heyse's „Reimscherz“ in No. 22 muß es in der vorletzten Verszeile **Bakel** statt **Buckel** heißen.

Der Kenner
verlangt beim Kauf eines Rades den Excelsior Pneumatic.

Photos Paris, weibl. Schönheit. Schöne Must. u. Preisl. M. 1,10 Bfm. Laurin 21 R. Vandamme Paris.

Noch nie dagewesenes bietet meine soeben erschienene **Junggesellen-**
Bibliothek, 10 grosse Bände literarische Leckerbissen mit ca. 400 künstl. Illustrat. Eine Zierde für jedes **Herrenzimmer** für den Spottpreis von **nur 5 Mark.** Jeder einzelne Band 1 Mark.
Umsonst füge ich jed. Collection noch bei einen Band hochinteressant. Novellen. Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.
Vernannt durch H. SCHMIDT'S Verlag **BERLIN, Winterfeldstrasse 34.**



Für Sportsmen.

Der Deutsche — früher ein Bilsch-wurm —
Nimmt jeden Rennplatz heut' im Sturm!
Und seit er fußballt, radelt, reitet,
Turnt, radschlägt oder Schlittschuh gleitet,
Hat er — wie man's im Ausland nennt —
Ehle, Wil, Tournaire, höchst patent!
Da sieht das Göschen prall und glatt,
Am Frack gebügelt jede Naht;
Die Wäsche ist und auch nicht minder
Stets Bilschbestand der Sportcyclinder.
Und das ist Alles „Dall's“ *) Wert!
Von Ausseh'n ist sie fast ein Zwerg,
Doch ist die Kraft, die sie regiert,
Erschrecklich stark und concentrirt,
Und dem Record, den sie erreicht,
Sich keine Platte sonst vergleicht!



*) „Dall“, selbstheizende Patent-Plätt- und Bügelmaschine. Preis compl. 5 Mark. Doppelte Leistung in halber Zeit. Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch, kein Wechseln von Stählen und Bolzen! An jedem Ort ununterbrochen zu benutzen! Geringste Heizkosten mit Dall-Glühstoff. Käuflich in allen grösseren Eisenwaarenhandlungen, jedoch nur echt mit Schutzwort „Dall“ im Deckel, sonst direct franco für 5 1/2 Mk., ebenso Prospects gratis durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden T.

Grabinschrift

für den Schriftsteller Jeremias Pustekohl

Hier ruht ein guter Mann,
Kaum gütiger zu denken:
Er stahl sich selbst den Schlaf,
Um Ander'n ihn zu schenken.

Stimmt

Sohn (der einen Automobilwagen sieht):
„Papa, Papa, sieh mal! Was ist das?“
Vater: „Das? Das ist eine verrückt
gewordene Equipage.“

Der Fuchs im Zweifel

„Du Leibbursch, meine Alte schreibt mir
da, ich soll doch auch mal zur Kirche geh'n, —
ist das Kokal denn eigentlich couleurfähig?“

Gesucht ein durchaus praktisch erfahrener **MALER** als I. Kraft auf Atelier eines gr. Malergeschäfts einer bedeutenden Stadt Mitteldeutschlands. Schriftliche Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter S. & S. an die Exped.

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. **Brückmann,**
Boysen & Weber, Elberfeld.

Weibliche Schönheiten 20
Vlakt gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS“,
Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend,
kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht:
Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Gratis interessante Sendung
gegen Rückm. verschl. 30 Pfg.
Grosse Wahl 1 Mk.; feinste Wahl 3 Mk.
W. Digel, Kunstverlag, Hamburg 83.

DIE ORIGINALER ZEICHNUNGEN

der in dieser Nummer enthaltenen

sowohl, als auch jene der Jahrg. 1898, 1899 und 1900, soweit dieselben noch vorhanden, werden käuflich abgegeben.

„JUGEND“



Sacher-Masoch.

Grausame Frauen

Mk. 2,—.

Venus im Pelz

Mk. 3,—.

Afrika's Semiramis

Mk. 3,—.

Versand franco gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

H. R. Dohrn Verlag,
Dresden 10.

Goldene Medaille
Weltausstellung
PARIS 1900.

ODONTA

unübertroffenes Mundwasser.

F. Wolff & Sohn, Raffineranten,
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Achtung!

Zur Probe!
Wer sich gegen Hautkrankheiten schützen will,
rasire sich selbst!

Jeder Ungeübte ist im Stande sich mit unserem Sicherheits-Rasirmesser „Germania“ sofort ohne jegliche Mühe in 2 Minuten selbst rasiren zu können.

Einfachste Handhabung! Verletzung unmöglich!

Gebrauchs-Anweisung wird jedem Messer beigelegt.
Preis Mk. 2.75 franco, 2 Buchstaben in das Heft eingestochen kostet 15 Pfg. extra.

Completes Rasiretui enthaltend obiges Sicherheits-Rasirmesser „Germania“ nebst Seife, Pinsel, Napf und Streichriemen kostet zusammen nur Mk. 6.45 franco, dasselbe in hochfeinem Etui mit Seidenfutter nur Mk. 8.65 franco.

Gebrüder Rauh, Stahlwaaren-Versandthaus I. R., Gräfrath b. Solingen.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefällende Waaren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst und portofrei
versenden wir an Jedermann unseren neuesten illustr. **Pracht-Katalog** mit über 2000 Abbildungen von Solinger Stahlwaaren, Lederwaaren, Gold- und Silberwaaren, Haushaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen und sonstigen vielen Gegenständen.

Jugend

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions - Gebühren
für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die **JUGEND** erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell. bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, (Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell.) in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währung 6 Kron., nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frez. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



John Bull: „Mein lieber Joe, wir müssen wohl doch jetzt die große Reparatur vornehmen — mit den kleinen Blechflicken geht's auf die Dauer nicht.“

Alle Abonnenten

des

Berliner Tageblatt

erhalten regelmässig wöchentlich folgende

6 werthvolle Zeitschriften kostenfrei

und zwar an

- jedem Montag: Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- jedem Mittwoch: Technische Rundschau illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
- jedem Donnerstag: Der Weltspiegel illustrierte Halb-Wochenschrift
- jedem Freitag: ULK farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
- jedem Sonnabend: Haus Hof Garten illustr. Wochenschrift für Garten- u. Hauswirthschaft
- jedem Sonntag: Der Weltspiegel illustrierte Halb-Wochenschrift

Gegenwärtig ca. 72 000 Abonnenten!

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 M. 75 Pf. Annoncen stets von grosser Wirkung.

Sonderdrucke. •••••

Von dem Titelblatte dieser Nummer, Dewet, der schwarze Christian, welches R. Schaupp gezeichnet hat, haben wir Sonderdrucke herstellen lassen, die wir zum Preise von 95 Pf einschließlich Porto und Verpackung versenden.

München, Färbergraben 24
Verlag der Münchner „Jugend“.



Das schönste Geschenk für Knaben sind Eureka - Gewehre

oder Pistolen mit Gummipfeilen, die an jeder glatten Fläche haften bleiben. Absolut gefahrlos! Für Salon und Garten, Verletzung von Personen und Sachen ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaren- u. Waffenhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

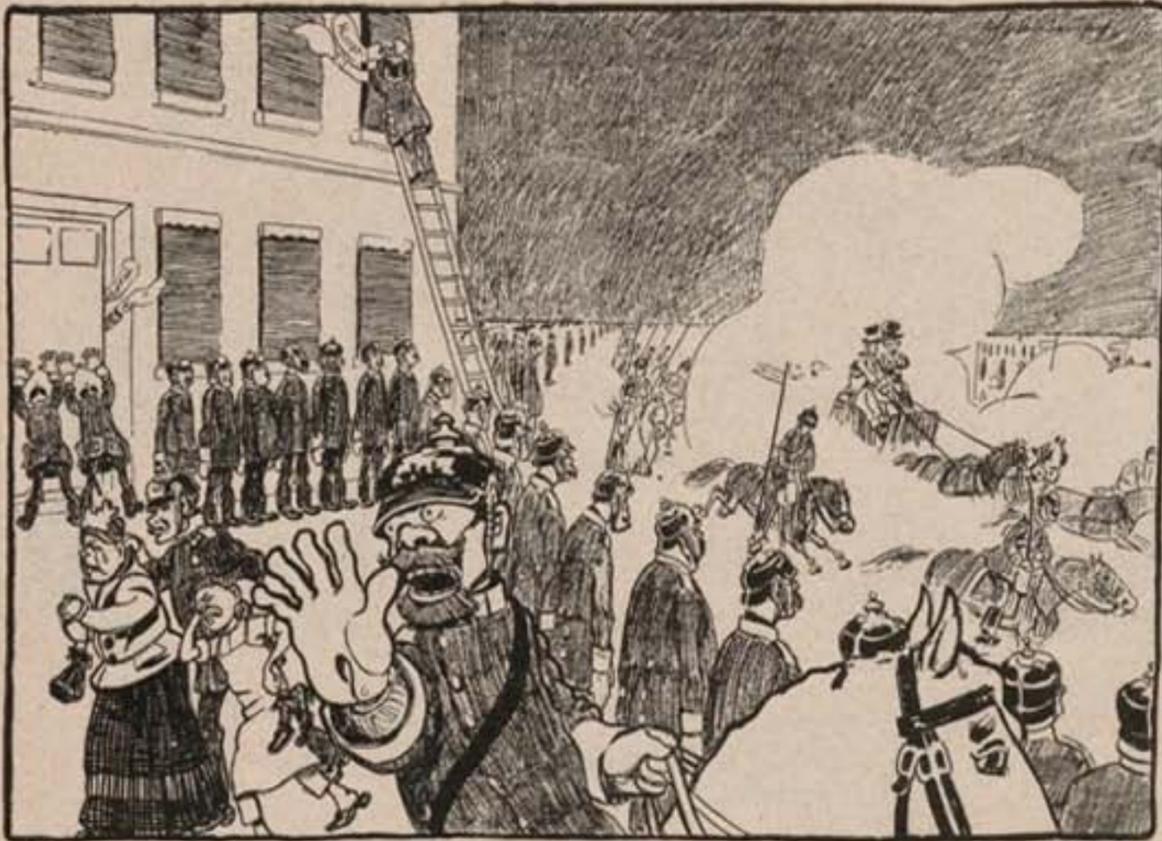
Tausende treuer Kunden bezeugen!
Poetko's Apfelwein
ist der Beste.

Von leichtem Rheinwein kaum zu unterscheiden. Zur Kur, als Hausgetränk, zu Suppen, Limonad., Maltrank höchst empfehlenswerth. Versand von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 16
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“.
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Technikum für **Maschinen- u. Elektrotechniker,**
Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. Hildburghausen d. Allgemeinbildung. Vorber.-kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Nur erstklassige Systeme u. sammtl. Zubehör
Photogr. Apparate gegen geringe Monatsraten.
Kataloge gratis und frei.
BIAL.FREUND & Co. in Breslau.

Liebesirrtum !!
Hochinteressanter Roman von Pierre Mül statt 5 Mk. nur 3,50 franco Nachn. oder Vorherereinsendung, und andere Hochinteressante Bücher aller Art. Man verlange Preisliste von Fr. HEPPIG, Neuenrade No. 52.



Die Unvollkommenheit der jüngsten Absperrungsmassregeln
oder
„Es ist immer noch nicht ganz erreicht“

O rühret, rühret nicht daran!

Der Hausbesitzer Bähne in Berlin verletzte einem ungezogenen Jungen, der sich auf einem, Bähne's Aufsicht unterstellten Bauplatz herumtrieb und der Aufforderung, fortzugehen, nicht Folge leistete, eine Ohrfeige. Bähne hatte dabei einen Schlüsselbund in der Hand, wodurch drei leichte Anschwellungen am Kopfe des Knaben entstanden. Das Schöffengericht verurtheilte den angeklagten Hausbesitzer zu 50 Mk. Geldstrafe. Niemandem, außer den Eltern, stehe das Züchtigungsrecht über ein Kind zu.
(Augsb. Abdtg.)

Schmeißt Dich nach der ganzen Breite
Rechts ein Jung' mit Kotb und Mist —
Lächelnd auch die linke Seite
Reich' ihm als ein guter Christ.

Baue niemals in's Gesicht
Srecken Bürschchen eine 'nein —
Just der Großstadt zarte Früchte
Brauchen Schonung zum Gedeih'n!
Frank

Potpourri

„Der Kaiser soll die Ansicht geäußert haben, daß man nicht jedes Wort auf die Waagschale legen solle, das im Eifer und zumal aus dem Stegreif nicht glücklich ausgefallen ist —“ bemerkte ein Journalist.

„Bravo! Fein hat er's ihnen zu verstehen gegeben, — den Herren Staatsanwälten mit ihren ewigen Majestätsbeleidigungsanfragen!“ erwiderte ein Colleague.

In der österreichischen Delegation fragte der Tscheche Kramarz, ob Oesterreich in China auch Rachepolitik im Sinne der bekannten Hunnenrede treibe.

„Nix daitsch!“ rief ein Hunnenabkömmling von der Tribüne.

Abg. v. Frege soll präsidiums- und mandatsmüde sein. Wie verlautet, haben sämtliche deutsche Wip-Blätter eine warmgehaltene Petition an den betr. Abgeordneten eingereicht, er möge von diesem unseligen Schritte in ihrem Interesse absehen.

Das schwächere Geschlecht?

Die Frau Pastor besucht eine arme Frau ihrer Gemeinde, um ihr eine kleine Unterstützung zu bringen. Sie findet die Frau ganz wohl auf bei einer riesigen braunen Kaffeekanne sitzend, den Mann aber trotz der späten Vormittagsstunde noch im Bett.

„Aber, Stöckeln, ist denn Ihr Mann krank, daß er im Bett liegt und nicht auf Arbeit geht?“ fragt sie erschrocken.

„Krank? Oh nee! Er ruht sich nur ä bischen aus. Mir hon so'ne unruhige Nacht gehott“

„Eine unruhige Nacht? Warum denn?“
„Nu, mir hon ä Klee nes jekricht.“

Wie reimt sich das zusamm?

Soldaten, Volk und Kaiser,
Wie reimt sich das zusamm?
Der Kaiser spricht die Soldaten an,
Das Volk hält's Maul und zahlt sie dann,
So reimt sich das zusamm.

Königsthron und Storch,
Wie reimt sich das zusamm?
Der Storch steht fest auf einem Bein,
Der Thron auf vieren kann wacklig sein,
So reimt sich das zusamm.
Kilian

„Es geschehen Zeichen und Wunder!“

In Italien regnete es anfangs April — Blut.
In Kempten wurde ein Kalb mit drei Augen und drei Füßen zur Welt gebracht.

In Klagenfurt mußte ein Diätar wegen — Fettleibigkeit für militärdienstuntauglich erklärt werden.

Internationaler Spielplan

Peking: Ueber unsere Kraft.
Belgrad: Frau Königin.
Berlin: Johannes.
London: Verlorne Liebesmüh'.

Eden

Der Kriminalkommissär Göttlich in Berlin ist zum Nachfolger des verstorbenen Polizeidirektors von Meerscheidt-Hüllessem ernannt worden.

Bei der Berliner Polizei

Muss es nunmehr auf Erden
Trotz der Kritik und dem Geschrei
Der Tadler himmlisch werden;
Der Teufel wird mit aller List
Und Schlaubeit nie Direktor
Von Spree-Athen, denn Göttlich ist
Der Kriminalinspektor. Ist.

Die falschen Burenbilder

August (im Beichtstuhl, reumüthig): Ich habe gelogen.

Beichtvater: Wie oft?

August: In der „Woche“ sieben Mal!

Idealer Titel!

Die preussischen Gymnasiallehrer haben eine Eingabe gemacht, in der sie bitten, daß den Kandidaten des höheren Schulamtes der Titel „Gymnasialreferendar“ resp. „Gymnasialassessor“ verliehen werde.

„Gymnasialassessor!“ „Gymnasialreferendar!“ —
Scheint mir das Höchste noch nicht, fürwahr! —
Klingt nicht noch schneidiger, wie?:
„Leutnant der Philologie“?

Kukuk

Wer war Bismarck?

Vor einigen Wochen stellte ein Offizier an 78 Rekruten die Rundfrage, wer Bismarck gewesen sei. Da wurde Bismarck bald zum größten Dichter, bald zum Erfinder der Eisenbahn, bald zu einem großen Feldherrn, bald zu einem Teufelsanhänger ernannt. Nicht wußten gar nichts, fünf nannten ihn bloß den ersten Reichskanzler, neun behaupteten gar, er hätte das Deutsche Reich gegründet! Nicht ein Einziger wußte, daß er Handlanger war.

Oha.



A. Schmidhammer

Do feit si' nix!

herr Huber: No, Cenzi, was sagst denn zu der Draga ihrer G'schicht'?

Cenzi: Die hat'n schö' reinfallen lassen, den Alexander! Hätt' er mi' g'heirat', da waar glei' Feuer auf'm Dach g'wesen!“

Die Buren Schlacht

Von Fritz v. Briesen

Mit versengender Gluth strahlte die südafrikanische Sonne auf Gerechte und Ungerechte herab.

Hüben und drüben zu Seiten des trägen, trüben Flusses kein Mensch sichtbar: — aber hinter jedem Kopje, in jeder Erdwelle, ja hinter jedem Büschel lagen sie auf dem Bauch — hie Bur, hie Khatiman — über den Flintenlauf scharf nach Patronenfutter spähend.

Ab und zu dann ein kurzer, peitschenartiger Knall, ein dünnes Rauchwölkchen, und wieder hatte einer in's Gras gebissen für's Vaterland oder für Chamberlain & Co.

So währte es schon stundenlang. — Sir Redvers, der schottische General, der sich etwas weit hinter der Front etablirt hatte, schaute von seinen „Glasgow News“ auf, gähnte und jagte zum nächsten Adjutanten: „Scheinen drüben keine Courage mehr zu haben; die Füsiliers sollen Sturm probiren!“

Der Adjutant sah auf und verschwand in der Richtung nach dem Fluß. . . .

„Dah!“ machte der General, der ihm mit den Augen folgte. Der Adjutant fiel plötzlich vom Pferde, der Gaul machte noch ein paar sonderbare Sprünge und stürzte ebenfalls nieder.

„Devil,“ fuhr Sir Redvers zweifelsbigger fort, „gut, daß er meinen Befehl nicht ausgeführt hat. Gaben ja verdammt gutes Bissier, die drüben. Vielleicht wären meine Füsiliers alle miteinander drauf.“

„Br-r-r-rt!“ unterbrach seinen Gedankengang hier eine Granate, die mitten unter den Tommies drunten krepitete.

Der General steckte seine Zeitung ganz beiseite und meinte nur mit echt schottischer Kaltblütigkeit: „Ich dachte, wir hätten ihnen ihre Kanonen alle schon abgegraben!“

„Johnson,“ sagte der Kommandirende dann zu einem Sergeanten, der ein großes Notizbuch in der Brust stecken hatte, „schreiben Sie“ (der Sergeant schrieb: „Sveben an Koewatersfluß — in siegr. reichem — Gefecht begriffen. — Feind hat — Kanone aufgeföhren, — die uns (der General überblickte sein Gefolge) — jedoch keinen Schaden — thun kann. — Auf unserer Seite — ein Mann vom Pferde gefallen, — Verluste des Feindes — jedenfalls enorm. Haltung unserer Truppen (der General richtete das Fernglas auf die in Deckung Liegenden) — ausgezeichnet!“

„Well, that will do,“ schloß Sir Redvers, winkte, und Sergeant Johnson verschwand mit der Kabelnotiz nach rückwärts, während von der Front vorn das Feuer gerade lebhafter zu werden schien. . .

„Warum arbeitet unser Maxim nicht?“ wandte sich der General etwas schroff an seinen Stab.

„Sir, es war in der Compagne geschichtsunsähig geworden; Oberst Knox überließ es gestern einem Trupp Buren ohne überflüssiges Gefecht.“

„So! — Das hätten Sie mir früher sagen können, Gentlemen!“ sagte der Feldherr. Der zunächststehende Gencoffizier zuckte die Achseln.

Im selben Augenblicke gab es vom Fluß her ein wohlbekanntes Knattern.

„Dah!“ — Fast hätte das schottische Generalgeseht erstaunt ausgehoben bei diesem Ausruf — „unser Maxim arbeitet ja doch! — Aber wo?“

„Drüben, scheint's!“ antwortete ein Stabkapitän tonlos.

Sir Redvers schnitt jetzt wirklich eine Grimasse. . .

Da wurde hinter einem Hügel hinten auch Sergeant Johnson wieder sichtbar.



Zukunftsmusik

In der letzten Sitzung der Pariser Académie de médecine wurde die Erfindung eines Zahnarztes vorgelegt, der die Zähne ohne Schmerz und unter Musik reißt, indem er den Patienten einerseits mit Dämpfen betäubt, andererseits mit einem Phonographen verbindet.

Aun sagt mir einmal, ob's auf dieser Erde Mit jedem Tag nicht immer besser wird? Jetzt ist die allerschleueste Beschwerde, Sogar das Zähneziehen wegturirt.

Das heißt, man zieht wie einst noch immer Zähne, Doch jetzt mit Dämpfen, mit Musik und Schwung, Und unbegreiflich länd' ich Jene, Die And'res fühlten als Begeisterung.

Indessen laue Düste Dich umkreisen, Tönt an Dein Ohr ein sanftes Menuett, (Wie gern', ach, ließ ich mir die Zähne reißer, Wenn ich nicht so schon lauter falsche hätt'!)

Aun gibt's kein Knacken, Krachen und Bemühen, Bis man die Wurzel endlich bringt heraus, Auch nicht, wenn's gilt den Weisheitszahn zu ziehen — Denn „Sarathustra“ spricht zu Dir, von Strauß.

Vorbei die Lust! Es fängt an, sich zu klären, Der Zahn ist weg, der letzte Ton verschwirrt — Doch alle Engel glaubst Du erst zu hören, Wird Dir am Schluß die Rechnung präsentiert.

Schitz

Er kam sogar, das Seitengewehr in einer, die niedrige Mütze in der anderen Hand, wie befehen angelaufen.

„Sir,“ leuchtete er, „fort! fort!! Die Buren!!!“

An „Fort“ war aber leider nicht mehr zu denken. Denn eben sah unser kgl. großbritannischer Generalstab aus dem Hintergrunde eine Menge Mauerrohre auf sich gerichtet.

Dann trat ein langer, verbrannter, zeretzter Kerl, der indessen ein recht gemüthliches Gesicht zeigte, auf die Offiziere zu.

„Beg your pardon, Gentlemen,“ begann er, „wenn wir unsern Besuch so unangemeldet machen, — aber bei uns ist timo mehr wie money!“

Ein halbes Duzend weiterer Buren trat herzu; und in zwei Minuten befanden sich die überrumpelten Generalstäbler entwaffnet in Escorte der Burghers.

„Ihr habt uns Haus und Hof abgenommen, — ich werde mir wenigstens dein Spielzeug zum Andenken mitnehmen,“ jagte der Führer der Transvaaler und ließ die Orden des britischen Generals in seine Hosentasche gleiten. —

Johnson, der Kabel-Sergeant, wurde mit Sir Redvers Schnupstuch an einem Gewehrlauf zu den ahnungslosen Tommies hinuntergeschickt. . . .

Nach einer Viertelstunde wehte dieses Zeichen über den Reihen der Briten längs des Flusses. —

Sir Redvers ging eine Woche später nach Schottland zurück.

Aus Gesundheitsrücksichten, wie der amtliche englische Bericht besagte.

Galgenpredigt

(Zur Zeichnung von Rob. Engels auf der letzten Seite)

Klaus Narr mit Vetter Stoffel ging hinaus zum Galgen, dran Einer hing. „Da, Stoffel, schau das Rabenaas, Für Galgenvögel willkommener Frass! Das ist die Gerechtigkeit der Welt, Wenn man's nicht schlaue genug anstellt, Drum wünsch' ich, lieber Vetter mein: Mögst du kein dummes Euder sein! Kannst stehlen, rauben, morden geh'n, Nur musst du das Geschäft versteh'n! Der Scheim, der 's nur im Kleinen treibt, Zu guter Letzt so hängen bleibt. Wer's aber fein im Grossen kann, Der wird ein weitberühmter Mann. Er weiss, wie man es machen muss; Ihm hilft des Teufels Spiritus. Der liebe Gott in guter Ruh', Der lässt auf Erden Alles zu, Das Grässlichste, das Greulichste, Das Hässlichste, Abscheulichste. Drum, lieber Stoffel, hab' nur acht, Dass Dein wird Gold und Ehr' und Macht! Dann hast du stets im Leben Recht, Und Volk und König wird dein Knecht. Vor allem aber, Stoffel, sei Der kluge Freund der Klerisei! Der rechte Glaube hilft gar viel Und bringt dich rascher fort an's Ziel. Mit Gott, mit Gott, mein lieber Christ! Auch wenn du ganz des Teufels bist.“

Albert Matthäl.



Mit Gedicht auf der vorhergehenden Seite

Galgenpredigt

Robert Engels (München)